

## Ausgrabungen einer jungpaläolithischen Freilandstation bei Lommersum, Kreis Euskirchen (Nordrhein-Westfalen)

von JOACHIM HAHN, Tübingen

Die Freilandfundstelle Lommersum liegt etwa 2 km südlich des Ortes in der Flur "Rösselshof" (TK Euskirchen, r <sup>25</sup>55210, h <sup>56</sup>17850). In einer kleinen Nord-Süd-orientierten Rinne findet sich auf dem Westhang Löß in der geschützten Hangfußlage, während die Hochflächen und der Osthang aus kiesigem Lehm bestehen. Der Westhang mit der Lößbedeckung ist durch zahlreiche Mergelgruben verändert. In zwei von diesen fand ein Mitarbeiter des Rhein. Landesmuseums, J. BENSBERG, weiß patinierte Feuersteinartefakte. Im Jahre 1969 wurde eine erste Sondierung (J. HAHN 1970), bei der insgesamt 5 Fundschichten angeschnitten werden konnten, unternommen. Eine weitere Grabung folgte 1971, die die bei der Sondierung angeschnittene Feuerstelle und ihre Umgebung freilegen sollte. Die im Jahre 1972 durchgeführte Ausgrabung wurde mit der Zielsetzung vorgenommen, die Feuerstellenumgebung weiter zu erfassen und andererseits talwärts, wo die Sedimente mächtiger sind, eine Sondierung vor allem für geologische Untersuchungen anzulegen. In insgesamt 4,5 Monaten wurden 41 m<sup>2</sup> ausgegraben mit einer durchschnittlichen Tiefe von etwa 2,5 m. Die Finanzierung wurde vom Rhein. Landesmuseum, Bonn, getragen. Daneben leistete auch das Institut für Urgeschichte, Tübingen, einen kleinen finanziellen Beitrag.

Die Grabungen werden ausschließlich mit Studenten durchgeführt, von denen allerdings meist nur der kleinere Teil Fachstudenten sind. Die Grabungsfläche ist in Quadratmeter eingeteilt. Innerhalb jeden Quadratmeters werden alle Funde, auch Knochenkohlestückchen und Absplisse, dreidimensional eingemessen und mit ihrem Umriß auf einem farbig angelegten Plan im Maßstab 1:5 eingetragen. Die Sedimente der Fundschichten werden in einem nahen Abwässergraben geschlämmt.

Die Schichtenfolge läßt sich grob in 4 Sedimentationszyklen gliedern, die jedoch nur in der bisher tiefsten Sondage 1972 mit 5,5 m Tiefe sämtlich gefunden wurden. Zum Hang hin streichen die Schichten langsam aus, so daß zunächst nur noch 3 (Abb. 1) und oben am Hang nur noch 1 Sedimentationszyklus vorhanden ist. Abgesehen von der obersten Zone auf der Hangschulter ist die Identifizierung der geologischen Schichten wegen ihres gleichmäßigen Abfalls und klaren Charakters jedoch sicher.

Nur drei von den vier Sedimentationszyklen haben archäologische Fundschichten ergeben. Der oberste, erst 1972 gefundene Sedimentationszyklus ist zu geringmächtig und in einer zu kleinen Fläche aufgedeckt worden, als daß er eine Fundschicht hätte ergeben können. In dem 2. Zyklus von oben sind bisher 2 archäologische Fundhorizonte - I' und I - nachgewiesen worden. Beide liegen in dem basalen Teil in einer Kryoturbations- und Solifluktionszone. Die in diesen Schichten vorhandenen Artefakte sind meist stark abgerollt und kryoretuschiert; kleine Absplisse sind überaus selten, ebenfalls Knochen. Es handelt sich danach also um stark umgelagerte Funde. Unter dem liegenden Verbraunungshorizont finden sich in einem reinen Löß zwei Fundstraten - Ia1 und Ia2 -, von denen in der Mitte des Hanges und in dem oberen Teil nur noch eines - Ia1 - vorhanden ist, bevor dieses ausläuft und ganz oben fehlt. Da die Grabungen sich zunächst auf den oberen Teil der Fundstelle konzentrieren, wo die Schicht Ia1 fehlt, werden sich in der näheren Zukunft kaum Aussagen über die Zugehörigkeit machen lassen. Im Liegenden folgen in einem sandigen Löß bzw. Sand zwei weitere archäologische Fundschichten - IIa und IIb -, die schwach umgelagert sind, was in der Verteilung und der teilweisen Abrollung der Artefakte

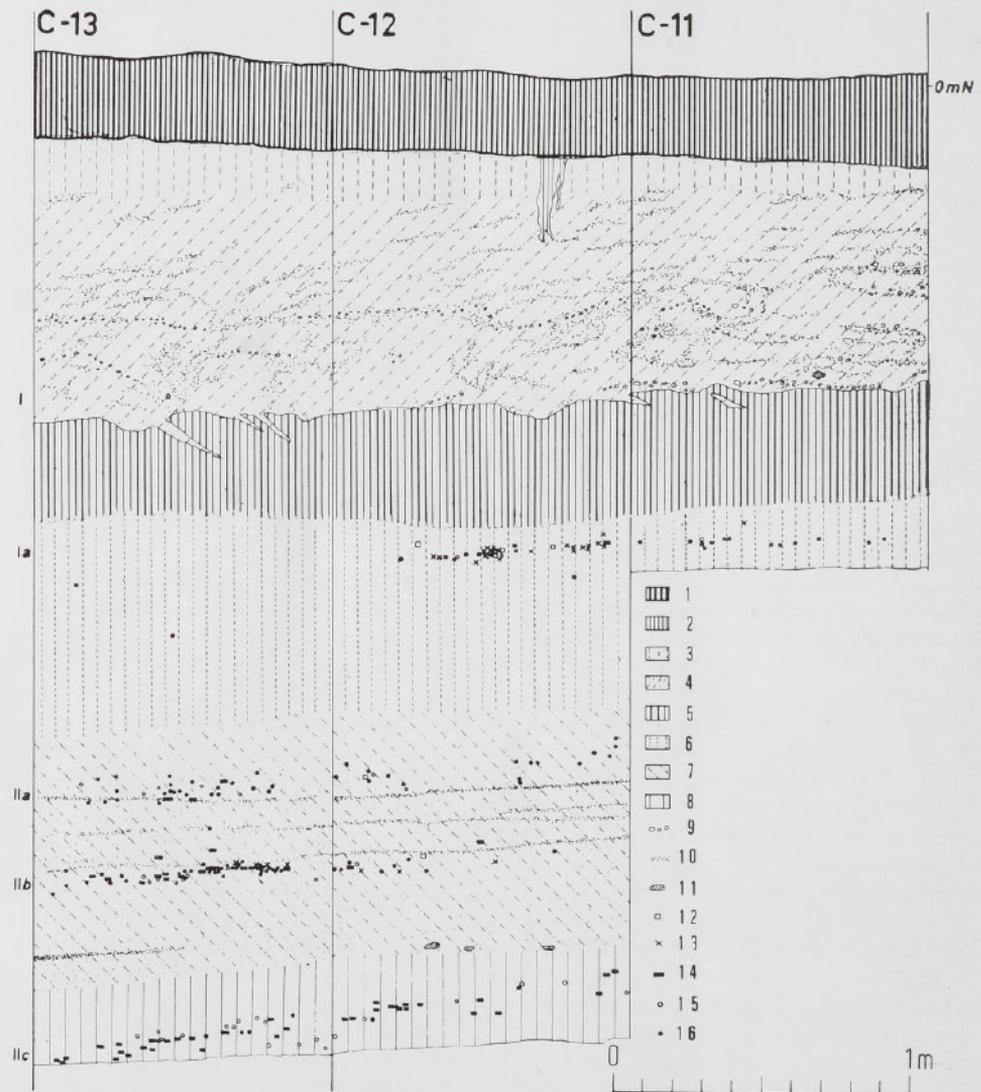


Abb. 1 Lommersum, Kr. Euskirchen. Stratigraphie der C-Sondage.

1 Humus, 2 humose Wurzelfüllung, 3 gelbgrauer Löß, 4 gelbgrauer Löß, feinsd., 5 rötlichbrauner Löß, 6 hellgraubrauner Löß, 7 rötlichgraubrauner Löß, 8 gelbgrauer Löß, 9 Kies, 10 Sand, rostbraun, 11 Lößkindel, 12 Artefakt, 13 Abspliß, 14 Knochen, 15 Knochensplitter, 16 Knochenkohle.

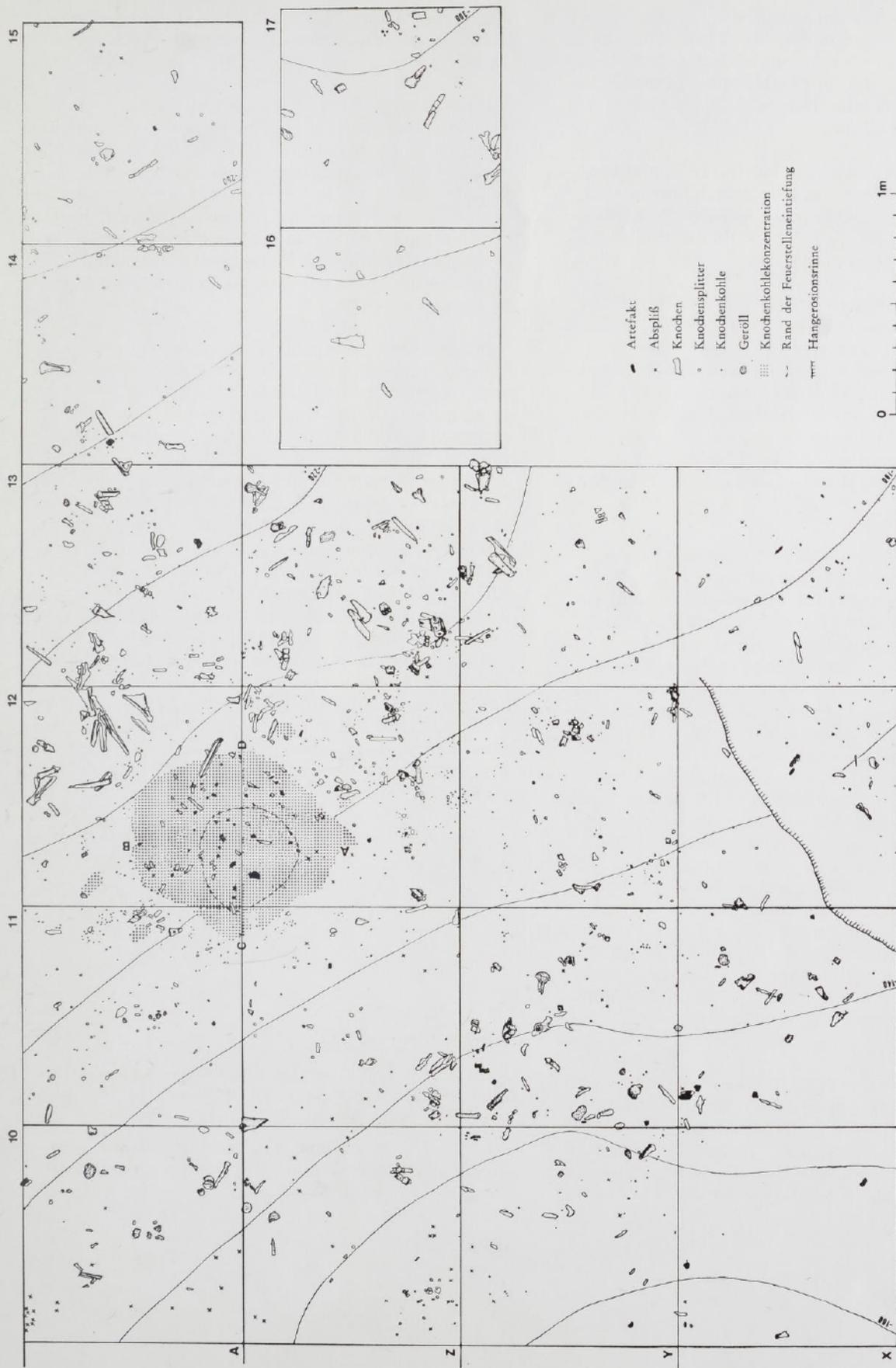


Abb. 2 Lommersum, Kr. Euskirchen. Plan der Fundschicht II c.

anscheinend zum Ausdruck kommt. Die Patina ist allgemein schwächer als die der Schichten I und Ia. In einem durch eine Erosionsdiskordanz abgetrennten Löß liegt die unterste Fundschicht IIc in situ. Die Artefakte sind hier weniger patiniert als in den oberen Schichten.

Alle Fundschichten haben faunistische Reste ergeben, überwiegend Ren und Wildpferd, sowie in der Schicht IIc Caniden. Ob einige fossile Elfenbeinreste auf Mammut in der Jagdbeute schließen lassen, muß zunächst offen bleiben.

Die Mollusken (Untersuchung K. BRUNNACKER) zeigen für die Fundschicht IIc ein kaltes trockenes Klima an; in den hangenden Schichten finden sich Arten, die feuchtere Standorte bevorzugen. Ähnliche Resultate ergibt auch die Pollenanalyse (ARL. LEROI-GOURHAN), derzufolge in der Fundschicht IIc eine kalt-trockene Kräutersteppe mit wenig Bäumen bestand, während die Schicht I relativ viel Baumpollen und auch Holzreste von Nadelholz enthielt.

Die bisherigen Untersuchungen lassen über die Entstehung der Fundschichtenabfolge folgende Hypothesen zu: als erste bildete sich die Schicht IIc auf einem relativ steilen Hang, auf dem sie mehr oder weniger in situ blieb. In einer späteren Erosionsphase wurden höher gelegene Teile dieser Schicht - als IIa und IIb bezeichnet - hangabwärts auf die dort erhaltene Schicht IIc abgelagert. Auf die Zusammengehörigkeit der Schichten IIc-IIa weisen einige zusammengesetzte Steinartefakte hin. In der folgenden Lößbildungsphase kam es zur Bildung zweier weiterer in situ befindlicher Schichten im Löß - Ia1 und Ia2 -. Wegen ihrer relativ oberflächennahen Lage und der starken Solifluktion und Kryoturbation bei der Ablagerung der Schicht I sind diese Schichten anscheinend weitgehend zerstört worden. Die im folgenden Sedimentationszyklus liegenden Schichten I und I' sind wahrscheinlich aufgearbeitete Teile der Schichten IIa-c und Ia1/2. Daß ursprünglich oben auf dem Hang Fundstraten vorhanden waren, zeigen Oberflächenfunde von weiß patinierten Artefakten.

Archäologisch lassen sich die Oberflächenfunde und die Schicht I in das Aurignacien datieren. Da die Schicht IIc oben am Hang direkt in den Pflughorizont einmündet, gehören auch einige der Oberflächenfunde, wahrscheinlich die schwach patinierten, in diesen Horizont. Eine Datierung der Schicht IIc

ins Aurignacien gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit. Auf diese Einordnung weist auch das C14-Datum hin, das  $33\,420 \pm 500$  BP (GrN-6191) beträgt.

Die Bedeutung der Fundstelle Lommersum liegt in dem Vorhandensein einer frühjungpaläolithischen Fundschicht in situ im Freiland mit Knochenerhaltung. Solche Verhältnisse finden sich in diesem Zeitraum erst wieder in Niederösterreich, fehlen aber z. B. in Frankreich völlig. Wegen der relativ kurzfristigen Besiedlung und den horizontal auseinandergezogenen Aktivitätsbereichen lassen am ehesten Freilandstationen Aussagen über paläokulturelle Verhaltensweisen zu.

Anhaltspunkte dazu gibt die Feuerstelle der Fundschicht IIc (Abb. 2) mit den sie umgebenden Knochenanhäufungen und der fast fundfreien Durchgangszone. Die Knochen sind nach einem Schema aufgeschlagen worden. Auffällig ist das seltene Artefaktvorkommen in dem gezeigten Ausschnitt, abgesehen direkt von der Feuerstelle und den Rändern der Grabungsfläche. Nach Nordwesten zu konnte 1972 der hier nicht dargestellte nächste Aktivitätsbereich ausgegraben werden. Dieser zeichnet sich durch zahlreichere Artefakte und Knochen und nicht zuletzt durch eine Rotfärbung aus. Diese drei Feststellungen lassen vermuten, daß wir hier den eigentlichen Wohnbereich angeschnitten haben, während der tiefer am Hang gelegene Bereich mit der Feuerstelle vor allem zu Zerlegung und Zubereitung der Jagdbeute diente. Die Fortsetzung der Grabungsarbeiten in Lommersum soll vor allem dieser interessanten rotgefärbten Zone gelten, die wahrscheinlich einen echten "living floor" darstellt.

#### Literaturverzeichnis

HAHN, J.: 1970, Sondierung einer jungpaläolithischen Freilandstation bei Lommersum, Kr. Euskirchen. Bonn. Jahrb. 170, 1-18

HAHN, J.: 1972, Eine jungpaläolithische Feuerstelle aus Lommersum, Kr. Euskirchen. Rhein. Ausgrabungen Bd. 11, 56-80